

## Predigt über Matthäus 14

12 Männer sitzen in einem Boot. Bis jetzt sind sie einem nachgelaufen, der gesagt hat folgt mir.

Das war nicht leicht, aber machbar, denn es ging zwar auch mal querfeldein, aber sie hatten stets festen Boden unter den Füßen.

Jetzt sitzen sie in einem Boot. Das allein wäre gar nicht so schlimm. Einige von ihnen waren Fischer in einem früheren Leben. Noch sind sie vertraut mit Mast und Rah, mit Ruder und Planken. Und Wind kommt auf. Er kommt von der Küste her und mit dem Wind kommen die Geister. Furcht befällt die Männer und kaum hören sie die Stimme, die ruft:

„Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!“ Die Worte wirken – sie wissen nicht wie, aber sie wirken. Kraft kehrt wieder und neuer Mut. Soviel Mut, es reicht zum Übermut, denn einer der Männer – der immer voran geht, er setzt das Bein auf die Reling und ruft aufs offene Wasser:

„Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.“ Nun ja, was soll der Herr da schon sage? Also sagt er:

„Komm her.“ Und der eine – die anderen können es kaum fassen – der eine steigt aus dem Boot und läuft auf dem Wasser, er hüpfte wie einer dieser springenden Steine, drei, vier mal, bis die erste Welle ihn erreicht und was dann passiert, das können alle begreifen. Denn das passiert jedem, der übers Wasser laufen will – er versinkt.

Später wird er sagen: Kaum hätte sein Arm noch herausgeschaut und er hätte mit dem Leben schon abgeschlossen, als ER seine Hand ergriffen habe und ihn aus den tosenden Fluten gezogen habe. Tatsächlich ist er an jenem Abend gestorben, aber es war nicht sein Tod, den er durchlitt, es war der Tod dessen, der ihn gerettet hat. So wurde Petrus zum ersten und einzigen Menschen, den Jesus taufte. Er sprach zu ihm:

„Komm her zu mir.“ Und Petrus wagte es. Er wagte zu glauben und wagte den Glauben an das Unmögliche. Er hat es nicht geschafft. Christus schon. Und alle, die sich heutzutage taufen lassen – die wagen das Unmögliche – nicht in der Hoffnung, dass sie es schaffen, sondern im Vertrauen auf Gott, der sagt:

„Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!“ Und alle, die heutzutage ihre Kinder taufen lassen – die wissen um das Wagnis, für einen Menschen verantwortlich zu sein. Am Anfang liegt dieses kleine Wesen ja buchstäblich in unseren Händen. Aber auch, wenn sie größer werden – dann brauchen sie vielleicht weniger Fürsorge, aber wir sorgen uns weiterhin um sie.

Ich wünsche jedem Gotteskind den Mut, einfach von Bord zu gehen, besonders dann, wenn das Schiff einen Kurs nimmt, der schlecht ist.

Die Metapher stimmt schon: wir sitzen alle in einem Boot. Aber wir hier auf dem Sonnendeck, wir genießen noch die Aussicht, während unten schon Wasser eindringt. Die Lifeline oder die Aquarius wagen das Unmögliche – sie fühlen sich verantwortlich für Menschen, einfach nur, weil es Menschen sind,

die Angst haben, die verzweifelt sind und die zu ertrinken drohen. Ich möchte aussteigen aus dem Panzerboot, das sich Europas nennt. Dass seine Schotten dicht macht, weil es im aufkommenden Wind Geister sieht und bei den ersten Wellen schon von Untergang redet.

Oder besser noch, kapern wir das Boot – ach, nicht einmal das ist nötig, denn vom Traumschiff wissen wir doch, wie sehr der Kapitän um die Gäste aus der ersten Klasse besorgt ist. Oder wie wär es mit einem eigenen Schiff? Die Lifeline gab's für 20.000 – nun gut, so viel wird keiner von uns übrig haben. Aber es geht auch günstiger: Bei Brot für die Welt kriegen sie 75 Meter Trinkwasserleitung für 60€. Und weil der Mensch nicht allein vom Wasser lebt, sondern auch mal planschen will und spielen, deshalb sammeln wir nachher auf dem Fest für die Rehobot Schule und KiTa. Sie haben mit unserer Hilfe im letzten Jahr eine Mauer gebaut – nicht zum Einsperren, sondern zum Aussperren der Wildschweine, die auf das selbstangebaute Gemüse scharf waren und die in Äthiopien um einiges gefährlicher sind als hier. Das Geld reichte auch für ein paar Spielgeräte, aber es dürfen gerne mehr sein. Und wie könnten wir schöner unsere Freude an diesem Tag teilen, als wenn wir anderen Menschen Freude schenken?

Auf die Art die Welt zu retten ist vielleicht unmöglich, aber es ist auf jeden Fall bezahlbar. Und sie nicht zu retten, können wir uns nicht leisten.

Nur eines will ich dabei nicht vergessen: ich bin getauft. Ich gehöre zu Jesus Christus, denn er hat mich aus dem Wasser der Taufe gezogen und hat mich an Bord genommen. Und auch ihr gehört zu seiner Crew der Furchtlosen. Wir sind die Freibeuter von Gottes Liebe, wir sind die Felsen, die übers Wasser hüpfen und – wir haben einen riesigen Vorteil gegenüber Petrus: wir können schwimmen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem Captain unserer Seelen.

Amen.

*Gehalten für 13. Sonntag nach Trinitatis  
und zum Sommerfest der Kirchengemeinde Caputh  
am 25. August 2018 in der Kirche Caputh  
von Pfarrer Thomas Thieme.*

*Es gilt das gesprochene Wort.  
Jede Verwendung zur geistlichen Erbauung und Unterhaltung  
ist ausdrücklich erwünscht.*